

Vorlage Stadtparlament

Datum 21. Mai 2019
Beschluss Nr. 3033
Aktenplan 152.15.13 Stadtparlament: Einfache Anfragen

Einfache Anfrage Manuela Ronzani: «Finanziert die Stadt Männerdiskriminierung mit?»; Beantwortung

Am 14. März 2019 reichte Manuela Ronzani die beiliegende Einfache Anfrage betreffend «Finanziert die Stadt Männerdiskriminierung mit?» ein.

Der Stadtrat beantwortet die Einfache Anfrage wie folgt:

1 Ausgangslage

Das Kunstmuseum St.Gallen und das Museum im Lagerhaus haben anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März 2019 Frauen einen Gratis Eintritt ins Kunstmuseum, in die Kunstzone des Kunstmuseums in der Lokremise und ins Museum im Lagerhaus gewährt. Diese Gratis Eintritte werden über das normale Betriebsbudget abgerechnet.

2 Beantwortung der Fragen

1. Von wem werden die genannten Gratis Eintritte für Frauen (mit-)finanziert?

Das Betriebsbudget des Kunstmuseums St.Gallen speist sich aus den Subventionen der Stadt St.Gallen, des Kantons St.Gallen, Beiträgen des Kunstvereins sowie Beiträgen privater Gönnerinnen und Gönner, von Stiftungen und Sponsoren sowie aus den Einnahmen durch Eintritte, Führungen und Verkäufe von Printerzeugnissen, Editionen etc.

Das Betriebsbudget des Museums im Lagerhaus St.Gallen speist sich aus den Subventionen der Stadt St.Gallen, des Kantons St.Gallen, des Kantons Appenzell Ausserrhoden, der Gemeinde Heiden sowie Beiträgen privater Gönnerinnen und Gönner, von Stiftungen und aus den Einnahmen durch Eintritte, Führungen und Verkäufe von Printerzeugnissen etc. Die Subventionen von Stadt und Kanton St.Gallen sind so berechnet, dass sie die Personalkosten und Mietkosten decken. Weitere Betriebskosten, Projektkosten und Werbung werden mit Drittmitteln gezahlt.

2. *Wie rechtfertigt der Stadtrat eine derartige Diskriminierung eines Geschlechts über städtische Kulturinstitutionen, welche im Konflikt mit Art. 8 Abs. 3 BV steht?*

Der Stadtrat wertet den Gratis Eintritt für Frauen am 8. März 2019 nicht als geschlechterdiskriminierende Massnahme. Der Internationale Frauentag dient wie andere offizielle Internationale Gedenk- und Aktionstage dazu, auf zu verbessernde gesellschaftliche Umstände aufmerksam zu machen. Daher wird diese Bevölkerungsgruppe an diesem speziellen Tag gewürdigt – es werden nicht die anderen Bevölkerungsgruppen ausgeschlossen.

Der Stadtrat wertet die Eigeninitiativen der genannten Museen zum Internationalen Frauentag wie auch an anderen Aktionstagen (siehe Antwort 4) vielmehr als öffentlichkeitswirksame Massnahme, die eingesetzt wird, um den Museen weitere Besuchergruppen zu erschliessen: Die Personen, die durch die Bewerbung eines Gratis Eintrittes zusätzlich als Publikum gewonnen werden können, sind potenzielle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die das qualitativ hochstehende Programm der Häuser sowie deren niederschwellige Vermittlungsansätze weiter bekannt machen und somit für zusätzliche Eintritte zahlender Besucherinnen und Besucher sorgen.

3. *Wie gedenkt der Stadtrat diese Geschlechterdiskriminierung zu beheben?*

Der Stadtrat überlässt die Führung des Betriebs den jeweiligen subventionierten Institutionen und bringt sich nicht in operative Massnahmen ein; zudem versteht er den Gratis Eintritt für Frauen am 8. März 2019 nicht als geschlechterdiskriminierende Massnahme (siehe Antwort 2).

4. *Gibt es noch weitere solche Diskriminierungen bei städtischen Kulturinstitutionen sowie bei anderen Subventionsnehmerinnen, welche nicht vereinbar sind mit Art. 8 Abs. 3 BV?*

Gemäss Art. 8 Abs. 3 der Bundesverfassung (BV; SR 101) sorgt das Gesetz für die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung von Frau und Mann, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit und hält den Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit fest.

Art. 8 Abs. 2 BV verbietet die Diskriminierung u.a. aus Gründen des Geschlechts. Was eine Diskriminierung darstellt, ist weder in der Bundesverfassung noch in den internationalen Menschenrechtsverträgen definiert. Nach bundesgerichtlicher Rechtsprechung stellt die nach Art. 8 Abs. 2 BV verbotene Diskriminierung eine «qualifizierte Ungleichbehandlung von Personen in vergleichbaren Situation dar, indem sie eine Benachteiligung von Menschen bewirkt, die als Herabwürdigung oder Ausgrenzung einzustufen ist, weil sie an Unterscheidungsmerkmalen anknüpft, die einen wesentlichen und nicht oder nur schwer aufgebbaren Bestandteil der Identität der betroffenen Personen ausmachen»¹. Die Anknüpfung an ein Diskriminierungsmerkmal begründet vorerst einen Verdacht einer unzulässigen Differenzierung, d.h. Ungleichbehandlungen können gerechtfertigt werden, es sind aber dafür qualifizierte Gründe erforderlich.²

Für Fragen der Gleichheit sind die drei Absätze von Art. 8 BV zueinander in Bezug zu setzen, wobei Abs. 3 Satz 2 wie Satz 1 am Verbot der Geschlechterdiskriminierung von Abs. 2 zu orientieren sind. Dies gibt den Wertungsmassstab für das mit einer differenzierenden Behandlung zu erreichende Gleichstellungsziel vor – d.h. eine herabsetzende Behandlung eines der Geschlechter zu beheben

¹ BGE 141 I 250 E. 4.3.2; 142 V 323 E. 6.1.1; 143 I 133 E. 2.3.1; 143 I 368 E. 5.1

² BGE 141 I 251 E. 4.3.2; 143 I 133 E. 2.3.1; 143 I 368 E. 5.1.

oder zu vermeiden. Aus dem Diskriminierungsverbot von Art. 8 Abs. 2 BV ergeben sich grundsätzlich keine zusätzlichen Wertungsgesichtspunkte, die nicht in Abs. 3 enthalten wären, weshalb in Fällen einer Geschlechterdiskriminierung als *lex specialis* vornehmlich diese Bestimmungen zum Tragen kommen.³

Vorliegend kann nicht von Männerdiskriminierung gesprochen werden. Die Männer haben am Internationalen Tag des Mannes ebenfalls die Möglichkeit, kostenlos beide Institutionen zu besuchen. Überdies ist im Programm der beiden Häuser der Internationale Museumstag zu nennen, bei dem sämtliche Besuchergruppen gratis Zugang erhalten. Wie bereits oben dargelegt, dienen solche Massnahmen als Werbemassnahmen – in erster Linie können dadurch neue Besuchergruppen gewonnen werden. Die beiden Institutionen haben über Eintritte und Führungen in der Regel die einzige Einnahmequelle und müssen damit einen wesentlichen Teil ihrer Betriebskosten über Drittmittel und eigene Einnahmen generieren.

Dem Stadtrat sind in städtischen Kulturinstitutionen keine Beispiele bekannt, bei denen diese Grundsätze durch Eintrittsregelungen verletzt werden. Im Gegenteil: Der Internationale Frauentag thematisiert auch die in weiten Teilen der Arbeitswelt noch nicht erreichte Lohngleichheit – ein Defizit, das durch einen freien Museumseintritt nicht gedeckt wird. Auch der Internationale Männertag thematisiert das Verhältnis der Geschlechter, fördert die Gleichberechtigung der Geschlechter und hat sich zum Ziel gesetzt, männliche Vorbilder hervorzuheben. Er zeigt Benachteiligungen von Männern und Jungen auf in den Bereichen Sozialleistung, soziale Einstellung und Erwartungen sowie Recht.

Über die genannten Aktionstage hinaus planen beide Museen weitere öffentlichkeitswirksame Massnahmen, die ebenfalls geeignet sind, weitere Besuchergruppen zu erschliessen:

Das Kunstmuseum prüft eine Teilnahme am «Europäischen Tag des Denkmals» vom 14./15. September, was ebenfalls mit einem Gratiseintritt für alle verbunden ist.

Das Museum im Lagerhaus plant Gratiseintritte zu folgenden speziellen Anlässen:

- Gratiseintritt zu «Antonio Ligabue – der Schweizer Van Gogh» am Tag der Abschiebung des Künstlers am 15. Juni
- Gratiseintritt für Menschen mit Beeinträchtigung am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 3. Dezember
- Aktion zum Internationalen Tag gegen Homophobie, Transphobie, Biphobie und Interphobie am 17. Mai. Darüber hinaus greift das Museum im Lagerhaus entgegen dem vermeintlichen Eindruck einer Geschlechterdiskriminierung mit der kommenden Ausstellung das Transgender-Thema auf: «Crazy, Queer and Loveable – Ovariaci» (1. Oktober 2019 bis 31. Januar 2020).

5. Was sind die gesamten Kosten des Frauentags vom 8. März 2019 für die Stadt St.Gallen?

Kunstmuseum St.Gallen

Am 8. März 2019 waren 90 Frauen im Museum. Davon wären rund 50 Frauen als Mitglied des Kunstvereins, Inhaberin eines Schweizerischen Museumspasses bzw. einer Raiffeisenkarte ohnehin gratis ins Museum gekommen. Es ist davon auszugehen, dass der Grossteil der anderen 40 Frauen ohne diese Aktion das Museum nicht besucht hätte. Geht man von ca. 20 Normaleintritten aus, die mit dieser Aktion effektiv finanziert wurden, entspricht das einem Ertragsausfall von CHF 240, der im Rahmen des Betriebsbudgets nicht allein von der Stadt St.Gallen getragen wird, sondern mit den unter Antwort 1 erwähnten Finanzierungen verrechnet wird.

³ BIGLER-EGGENBERGER/KÄGI-DIENER, St. Galler Kommentar zu Art. 8 BV N 99 ff.

Museum im Lagerhaus

Am 8. März 2019 haben ca. zehn Frauen das Museum besucht. Diese Anzahl wurde geschätzt, da nur Gratiseintritte notiert werden und darunter auch andere Gratiseintritte (Jugendliche, Raiffeisenkarte, Schweizerischer Museumspass, Vereinsmitglieder anderer ausgewählter Museen und andere) erfasst werden. Diese ca. zehn Normaleintritte entsprechen einem Ertragsausfall von CHF 90, der wie unter Antwort 1 erwähnt, nicht von der Stadt St.Gallen getragen wird, sondern mit eingeworbenen Drittmitteln verrechnet wird.

Der Stadtpräsident:
Thomas Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Manfred Linke

Beilage:

- Einfache Anfrage vom 14. März 2018